

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09214040
Kreis	Dresden, Stadt
Gemeinde	Dresden, Stadt
Anschrift	Theaterplatz 1; 1a
Gem. * Fl-stck. * Flur	Altstadt I * 755; 866; 2608/1; 2610/2; 2613/7; 2615/8
Bauwerksname	Zwinger (Sachgesamtheit); Zwingerhof; Zwingergarten

Kurzcharakteristik

Einzeldenkmal der Sachgesamtheit Zwinger: Zwinger mit Bauskulptur und weiterer Ausstattung, Zwingerhof mit Wasserbecken und Nymphäum sowie äußerer Zwingergarten mit Festungswall, Zwingerteich, Zwingergraben einschließlich Bepflanzung (siehe auch Sachgesamtheitsliste - Obj. 09306255); Anlage des einstigen Festspielplatzes mit Umbauung aus Eingangs- und Eckpavillons, Nymphenbad, Kronentor, Umfassungsgalerien, so genanntem Requisitengebäude sowie Anbau A und B, dazu reicher Skulpturenschmuck, umgibt den Zwingerhof, bis auf die jüngeren Ergänzungen ein Werk des bekanntesten Barockbaumeisters von Sachsen, Matthäus Daniel Pöppelmann, in seiner architektonischen Qualität einzigartiges Bauwerk, Hauptwerk der europäischen Barockarchitektur, eines bedeutendsten Kulturdenkmale Dresdens und Sachsens, baugeschichtlich, gartengeschichtlich, ortsgeschichtlich, künstlerisch, gartenkünstlerisch, wissenschaftlich und städtebaulich bedeutend, einzigartiges Ensemble

Denkmaltext

Zwinger (Sophienstraße/Ostra-Allee). Als Ensemble von Galerien und Pavillons um eine Hofanlage in seiner architektonischen Qualität von europäischer Bedeutung; 1709–28 von Matthäus Daniel Pöppelmann und Balthasar Permoser für Kurfürst Friedrich August I. (August den Starken) errichtet.

Der Name des Bauwerks nimmt Bezug auf den Ort seiner Entstehung, den „Königlichen Zwingergarten“ im Bereich zwischen der mittelalterlichen Stadtmauer und den Befestigungswerken der Renaissance.

Ausgangssituation ein Küchengarten im Anschluß an eine 1673–96 errichtete Festbaugruppe, bestehend aus Reithaus, Schießhaus und Komödienhaus, die im Zuge des Zwingerneubaus schrittweise beseitigt wurde.

Baugeschichte : Seit 1709 vorerst nur Anlage der sich im Halbrund öffnenden Terrassierung der Wallböschung im Bereich des späteren Wallpavillons zur Aufstellung einer Orangerie. Im Scheitel der Anlage eine große, zweiläufige Treppe zur Erschließung von vier Terrassenebenen. Modifiziert blieb diese Treppe im später errichteten Wallpavillon erhalten. 1711 Bau der Bogengalerien zu beiden Seiten der Treppe und Baubeginn der rechtwinklig anschließenden zweigeschossigen Pavillons mit Nymphenbad. Seit 1712 Entwürfe für einen Pavillon im Scheitel der Bogengalerien über der Treppe.

Die für drei Pavillons und Bogengalerien konzipierte Baugruppe der Orangerie war vorerst als in sich abgeschlossene Anlage gedacht. Seit 1712 Entwürfe zum Anschluß der Orangerie an einen geplanten Schloßneubau. Planungsgrundlage die Kreuzung der Hauptachsen von Orangerie, Schloßalt- und Schloßneubau. Im Rahmen dieser Planungen Konzeption der Langgalerie, Baubeginn 1713. Das Kronentor nimmt in diesem Zusammenhang die Hauptachse des geplanten Schloßneubaus auf und fungiert als „Erstes Portal“ zum Schloßareal. 1714 Baubeginn für das Kronentor, 1715 für den Wallpavillon. Neben der Architektur gewann die Ausstattung mit baugebundener wie auch mobiler Skulptur zunehmend an Bedeutung. Ihren Höhepunkt erreichte sie im Bildschmuck des Wallpavillons. Unter der Leitung von Balthasar Permoser wirkten Paul Heermann, Johann Joachim Kretzschmar, Johann Benjamin Thomae, Johann Christian Kirchner, Johann Matthäus Oberschall und Johann Paul Egell. 1718 neue Pläne zur stadtseitigen Abrundung des Zwingerhofes durch einen Turm mit Wasserreservoir und Kaskade. 1719 endgültige Festlegung der Grundrissdisposition durch spiegelbildliche Wiederholung der schon errichteten Pavillongruppe: Bau der zwei stadtseitig liegenden Pavillons mit Opernhaus (im Anschluß an den Pavillon der Porzellane) und Redoute (im Anschluß an den Deutschen Pavillon). Teile der südöstlichen Bogengalerie und des Stadtpavillons (Glockenspielpavillon) errichtete man behelfsmäßig in Holz. Den sich zur Elbe öffnenden Hof schloß Pöppelmann durch eine hölzerne Tribüne. Im selben Jahr Hochzeitfeierlichkeiten im Zwinger anläßlich der Vermählung des Kurprinzen Friedrich August II. mit Erzherzogin Maria Josepha von Habsburg. Nutzung des Zwingerhofes als Festspielplatz. 1723 Einwölbung der bis dahin nur mit Holzbohlen abgedeckten Galeriebauten und Fertigstellung des Stadtpavillons mit den sich anschließenden Bogengalerien. 1728 Vollendung der stadtseitigen Baugruppe bis auf die bildhauerischen Arbeiten, Einrichtung des Zwingers als ein „Palais Royal des Sciences“. Die Pavillons und Galerien dienten seither als Aufbewahrungsort der königlichen Bibliothek und künstlerisch-naturkundlicher Sammlungen. Erste

gravierende Schäden am Bau infolge des Siebenjährigen Krieges. 1783–85 Erneuerung unter Leitung von Johann Daniel Schade. Vollendung der baugebundenen Bildwerke an der stadtseitigen Baugruppe durch Johann Baptist Dorsch und Thaddäus Ignaz Wiskotschill.

1847–55 Abschluß des elbseitig offenen Hofes durch die Errichtung der Gemäldegalerie von Gottfried Semper und Aufstellung des Denkmals König Friedrich August I. im Zwingerhof. 1849 Brand der östlichen Pavillongruppe in Folge der Mairevolution. Wiederaufbau unter Leitung von Karl Moritz Haenel 1852–63. Anstelle des abgebrannten Opernhauses am Porzellanpavillon und des Baukörpers hinter dem Deutschen Pavillon entstanden Anbauten für museale Zwecke, die die Stadtseite des Zwingers wesentlich aufwerteten. Abriß der Außentreppe am Stadtpavillon und Bau zweier Treppenhäuser in der bis dahin offenen Halle im Erdgeschoß des Stadtpavillons. Das Skulpturenprogramm wurde ergänzt durch Werke von Ernst Julius Hähnel. Freiflächengestaltung durch Carl Adolf Terscheck. 1880–98 zweite umfassende Instandsetzung und Anstrich mit Ölfarben.

1924–36 großangelegte Gesamtrestaurierung unter Leitung von Hubert Ermisch. Als Bildhauer tätig Georg Wrba, Paul Polte und Alexander Höfer. Für das Nymphenbad und den Stadtpavillon entstanden neue Skulpturen „aus dem Geiste“ Permosers. Die im 19. Jh. entfernten Skulpturen der Balustraden wurden durch Vervielfältigung einiger Originale ersetzt. Die Hofgestaltung in Anlehnung an den Gartenplan Pöppelmanns von 1729 (Kupferstichwerk) rekonstruiert. 1933–36 Installation von Uhr und Glockenspiel mit Glocken aus Meißner Porzellan am Stadtpavillon (Hofseite). Am 13.2.1945 starke Zerstörung durch Sprengbomben und Brandmunition. Der Wallpavillon war bis auf das Erdgeschoß und wenige Mauerschäfte im Obergeschoß zerstört, die sich elbseitig anschließende Bogengalerie aufs schwerste beschädigt. Erhalten blieben: das Nymphenbad, die Umfassungsmauern der vier Eckpavillons, der Langgalerien, des Stadtpavillons und des Kronentores. Der Wiederaufbau begann 1945 unter Hubert Ermisch und wurde 1963 abgeschlossen. 1990 Restaurierung des Kronentores, seitdem fortlaufende Restaurierungsarbeiten.

Beschreibung : „Kein Bau des Jahrhunderts zeigt ein gleiches Maß an spontaner Genialität. Man darf am Zwinger nicht die bezaubernde Fülle und den romantischen Übermut der Einzelform als das allein Wesentliche ansehen, ebensosehr ist es die Klarheit und Größe des Grundrisses.“ (Georg Dehio 1931). Der Zwinger umschließt einen gleichsam quadratischen Hof, der sich nach zwei Seiten in spiegelsymmetrisch korrespondierende Höfe mit Segmentbogenschluß öffnet. Die Harmonie seiner Grundrißdisposition steht im Kontrast zur wechselvollen Entwurfsgenese, die zwischenzeitlich einer Vielzahl anderer, unvollendeter Konzeptionen folgte. Die verwirklichte Version in Anknüpfung an klassische Vorbilder (Stichwerke des Carlo Fontana), Gartenanlagen in Wien (Palais Schönbrunn) und Dresdner Festspielhöfe des 17./18. Jh. (Amphitheater westlich des Residenzschlosses 1697/Arkade für ein Vogelschießen 1699/Arena vor dem Schloß 1709). In der Achse von Wall- und Stadtpavillon erstreckt sich der Hof über 186 m.

Das in Elbsandstein errichtete Bauwerk zeigt sieben durch Galeriebauten verbundene Pavillons, die die Hauptachsen des Hofes markieren. Es ruht auf einem nur durch Portale und Treppen aufgebrochenen Sockel. Bestimmend für den Hof die filigrane Struktur der Galerien, die auch das Erdgeschoß der vier Eckpavillons prägt. Grundmotiv die von Pilastern flankierte Bogenöffnung unter Balustraden auf klassischem Gebälk. Fries, Schlußstein, Kapitell der Pilaster und Bogenzwickel vegetabil-dekorativ bereichert. In der Achse der Pilaster Figuren und Vasen auf allen Galerien.

Den Fenstern der vier Bogengalerien wurden Konsolen zur Aufstellung der Orangenbäume vorgelagert, auf der Wallseite vor jedem, auf der Stadtseite vor jedem zweiten Fenster. Als Konsolträger dienen wilde Fabelwesen, auf Seiten des Wallpavillons im Wechsel mit Masken auf Voluten. Die zweite Konsole südwestlich des Wallpavillons von Permoser (Kopie). Original erhalten die achte, zwölfte und fünfzehnte Konsole südwestlich des Wallpavillons. Bemerkenswert die große Sensibilität ihrer Meister für die gleichsam organisch modellierte Oberflächenstruktur der ausdrucksstark gegebenen Wesen. Von großem Einfühlungsvermögen in den Stil Permosers zeugen die Konsolen aus der Zeit nach 1783 von J.B. Dorsch und F.I. Wiskotschill auf der Stadtseite. Die dritte, fünfte und siebente Konsole (mit Signatur) nordöstlich, die zweite, dritte und siebente Konsole südwestlich des Stadtpavillons original erhalten.

Die Hofseite der Langgalerie durch Integration von 10 mehrschaligen Brunnen sowie von Spiegeln und Balustern in Grotten- und Tropfsteindekor zur Grottenwand uminterpretiert. Das in der Substanz zum großen Teil original erhaltene Figurenprogramm der Brunnen zeigt Fabelwesen, Faune und Putten als Wasserspeier und Träger der Becken.

Die vier Eckpavillons wiederholen in ihren noblen Proportionen die Fassadenstruktur der Galerien: Aufbau in je zwei Geschossen über neun, an der Stirnseite über drei Achsen. Die Mittelachse der Hauptschauseite akzentuiert durch das Halbrund zweiläufig aufstrebende Treppenpaar, durch ein Säulenportal unter aufgebrochenem Giebel im Erdgeschoß und durch eine von Giebelsegmenten gefaßte Kartusche über dem Fenster im Obergeschoß. Ähnlich akzentuiert auch die Mittelachse im Obergeschoß der Stirnseiten. Im Fries unter der Traufe der doppelköpfige Reichsadler, ein Hinweis auf das Reichsvikariat Augusts des Starken nach dem Tode Kaiser Josephs I. 1711. Über der Traufe (Hof- und Rückseite) je vier von Vasen bekrönte Gaupen. Die Eckpunkte des Dachfußes jeweils akzentuiert durch ein Figurenpaar. Nur wenige dieser Bildwerke noch während der Bauzeit auf den zwei wallseitigen Pavillons entstanden. Die

Ikongraphie (Götter, Schäfer, Musiker, Nymphen und Faune) heterogen, da offensichtlich für andere Zusammenhänge bestimmt. Ergänzt um Bildwerke (Allegorien) nach 1783 und 1852. In der Achse der Pilaster bekrönt je ein Putto die Pavillons. Die Dächer wurden in Modifikation eines Mansarddaches angelegt und in Kupfer gedeckt. Auf dem First je zwei reich dekorierte Lüftungsschornsteine.

Die Rückseite des Französischen Pavillons wurde in das dekorative Programm des Nymphenbades, eines Grottensaales unter freiem Himmel einbezogen. Im Scheitel der Anlage eine Kaskade mit wasserspeienden Tritonen und Nymphen am Beckenrand. Zwei flankierende Treppenläufe erschließen den Wall. Die Gliederung der Wandflächen folgt dem Duktus der Galerien. An Stelle der Fenster Nischen zur Aufnahme von Skulpturen. Nur die Oberflächenstruktur dekorativ modifiziert. Bänder in Grottendekor zieren alle Pilaster. Schlußsteine, Gebälk und Kapitelle zeigen Schilf- und Muschelornamentik. In den Nischen der Seitenwände Skulpturen in der Gestalt von Nymphen. Original erhalten die Meisterwerke von Permoser, Kirchner und Egell in sechs Nischen auf der SW-Seite der Grotte. Besonders hervorzuheben die Balthasar Permoser zugeschriebenen Bildwerke in der zweiten, fünften und sechsten Nische hinter dem Pavillon. Beachtlich die gleichsam malerische Interpretation menschlicher Leiber im Kontrast zur Dynamik der in ihrer Stofflichkeit überzeugend gegebenen Gewänder. Gegenüber freie, am Naturalismus der 1920er Jahre orientierte Arbeiten aus der Werkstatt von Wrba, Polte und Höfer. Über der Kaskade die Figurengruppe „Neptun und Amphitrite“ sowie „Triton und Nereide“.

Das Kronentor ist einer der architektonischen Höhepunkte des Zwingers, denen das Ensemble seinen Weltruhm verdankt. Pöppelmann knüpfte mit dem Bau an Werke des italienischen Hochbarock (G.L. Bernini), insbesondere aber an Entwürfe zu Ehrenpforten des J. B. Fischer von Erlach für Wien an. Als Torturm angelegt, durchbricht sein rundbogiger Durchgang den Sockel des Bauwerkes. Zwei Säulenpaare flankieren den Bogen links und rechts, dem Nischen mit Bildwerken (die Originale jüngst durch Kopien ersetzt) zugeordnet wurden. Auf der Grabenseite links Vulkan von Permoser und rechts Bacchus von Johann Joachim Kretschmar. Auf der Hofseite links Ceres von Permoser und rechts Pomona wohl von Egell. Die hervorragende Qualität jener Bildwerke besonders anschaulich in der gleichsam expressiv-dramatisch gegebenen Darstellung des Vulkans, der die Ausdruckskraft der um wenige Jahre jüngeren Hermen am Wallpavillon vorwegnimmt. Stark verkröpftes Gebälk, gesprengte Giebel und mächtige Schlußsteine mit Köpfen und Wappen markieren die Zäsur zum Obergeschoß mit seiner nach vier Seiten geöffneten Halle, die dem Bau seine grazile Leichtigkeit verleiht. Im Inneren vier Wandnischen unter Puttengruppen in Stuck aus der Zeit nach 1852 in der Überarbeitung der zwanziger Jahre. Auch die Attika ruht auf verkröpftem Gebälk, gebrochenen Giebeln, figurierten Schlußsteinen, sächsisch-polnischem Wappen, Namenszug und Krone nach Hof und Graben. Auf der Attika zwölf Skulpturen verschiedener Themenkreise um Herkules und die Jahreszeiten. Die Parallelität beider Themen und deren Ergänzung um Merkur und Apoll läßt vermuten, daß auch das Attikaprogramm des Kronentores einst für andere Bestimmungsorte gearbeitet worden war. Die Kuppel in Kupferblech dient als Träger von vier polnischen Adlern und der Königskrone. Akanthusranken zeichnen die Kuppelform nach. Hofseitig vor dem Portal zwei lebensgroße Skulpturen eines Tambourinschlägers (Kopie) und eines Flötenspielers (Original).

Im Wallpavillon erreichte Pöppelmann den Höhepunkt seiner Ausdruckskraft als entwerfender Architekt. In der Verquickung von Treppe und Pavillon eines der eigenartigsten und bedeutendsten Bauwerke der europäischen Kunst. Im Grundriß „sprengt“ der Pavillon gleich einem Edelstein den „Ring“ der Galerien. Die Hülle des Bauwerkes im steten Wechsel der sich konkav und konvex wölbenden Fenster und Pfeilerachsen fragil-dynamisch aufstrebend. Die enge Verschmelzung von Skulptur und Architektur konstitutiv für die vital-organische Qualität seiner Erscheinung. Die Ikongraphie des Bildprogramms in zwei Ebenen veranschaulicht: Gleich dem Nymphenbad, den Bogengalerien und der Langgalerie dient auch das Erdgeschoß des Wallpavillons mit seinen Hermen einer Darstellung von Kräften der Natur. Im Kontrast dazu durchdringen sich über der Traufe die Welten von Mythologie und Politik. Ikongraphische Mitte der stellvertretend die Weltkugel tragende Herkules (Hercules Saxonicus) über dem kursächsischen Wappen. Darin eine Anspielung auf die Reichsstatthalterschaft Augusts des Starken 1711. Zu beiden Seiten der Giebelkartusche die Gruppe der drei Göttinnen Venus, Minerva und Juno um König Friedrich August I. in der Rolle des Paris. Weitere vier Skulpturenpaare auf der Attika sind Personifikationen der vier Winde, die den Ruhm des Herrschers in alle vier Himmelsrichtungen tragen. Auf dem wallseitigen Giebel Juno und Jupiter. Der Pavillon ruht auf einem großzügig ausschwingenden Treppenplateau. Das Erdgeschoß in fünf Achsen durch unterschiedlich große Bögen und zwei Öffnungen unter horizontalem Sturz gleichsam „aufgerissen“. Mittig erschließt eine Treppe das Niveau der Bogengalerien. Die Hermen organisch an die Pilastergruppen zwischen den Bögen gebunden und „Träger“ von Vasengruppen über dem stark verkröpften Gurtgesims. Die Pilasterbündel zwischen den Bögen dienen ihrerseits als Träger der sich organisch vom Kern der Architektur lösenden Hermen. In der Ausdruckskraft individuell ausgeprägter Charaktere unübertroffen. Der rechte Gebälkträger der östlichen Dreiergruppe in Anlehnung an David von Bernini. Bis auf die Hermen der zwei östlichen Pfeilerbündel (Paul Heermann) Balthasar Permoser zugeschrieben. Trotz starker Beschädigungen in großen Teilen original erhalten. Die Schlußsteine der Bögen in Form von Kartuschen mit Monogramm Augusts des Starken und Kurschwertern von polnischen Adlern und pflanzlichem Dekor eingebunden. Das Obergeschoß auch in seiner Fassade zum Wall erlebbar. Charakteristisch die gleichsam „zerfetzte“ Giebelstruktur über der durch Bögen aufgebrochenen Traufe. Von

großem Gewicht der mittlere Giebel mit Wappenkartusche, Krone und flankierenden Genien unter dem Bildwerk des Hercules Saxonicus von Balthasar Permoser (Kopie). Die die Wandpfeilersockel bekronenden Figurengruppen Kopien nach Werken von Paul Heermann (Prinz Paris, Venus, Juno und Minerva), Johann Christian Kirchner (Gruppen der Winde) und Johann Benjamin Thomae (Juno und Jupiter). Die Originale zum Teil im Lapidarium. Das den bewegten Grundriss nachzeichnende Dach mit ausgeprägter Mansarde dient gleichsam als Fond für das Spektakulum über der Traufe.

Der Stadtpavillon (Glockenspielpavillon) wiederholt in seiner Ansicht zum Hof die Grundgestalt des Wallpavillons. Beachtlich die nach 1783 durch Johann Baptist Dorsch und Thaddäus Ignaz Wiskotschill im Stile des Hochbarock höchst sensibel nachempfundenen Hermen auf den Wandpfeilern zwischen den Bögen. Zugehörig weitere Figuren allegorischen Inhalts über der Attika (Hofseite). Die Stadtseite in der Fassung von Karl Moritz Haenel zeigt auch im Erdgeschoß gleich dem Obergeschoß flache Pilaster auf Wandpfeilern zwischen fünf, das Erdgeschoß öffnenden Bögen. Im Erdgeschoß dienen vier geschwungene Treppenläufe der Erschließung beider Bogengalerien.

Die einst offene Halle durch den Bau zweier Treppenhäuser in Verlängerung der Galerien in ihrem urspr. Erscheinungsbild modifiziert. Original erhaltene Putten zieren die Postamente der Treppenbalustraden.

Die Innenräume der Galerien über toskanischen Säulen und Pilastervorlagen gewölbt. Das Erdgeschoß des Mathematisch-Physikalischen Salons ähnlich dem Nymphenbad als Grottensaal konzipiert, doch schon 1815 wieder aufgelöst. Heute, gleich dem Erdgeschoß des Französischen Pavillons ein in drei Raumkompartimente gegliederter schlichter Saal unter Kreuzgratgewölben. Im Erdgeschoß des Deutschen Pavillons und des Pavillons der Porzellane je ein großer ungegliederter Saal unter einem schlichten Plafond.

Die repräsentativen Säle einst im Obergeschoß der vier Eckpavillons. Die wertvollste Ausstattung bis zur Zerstörung 1945 im Marmorsaal des Französischen Pavillons. Fußboden und Wände verkleidet in sächsischem Marmor. Über reichem Kranzgesims ein Deckengemälde (Apotheose des Hercules Saxonicus) von Heinrich Christoph Fehling. Die geplante Rekonstruktion stützt sich auf erhaltene Pilastersockel, Brüstungsfelder unter den Fenstern, Kapitelle und Fragmente des Kranzgesimses. Der Saal im Obergeschoß des Mathematisch-Physikalischen Salons in ähnlicher Ausstattung mit einem Deckengemälde (Amor und Psyche) von Louis de Silvestre. Die Ausmalung der stadtseitigen Pavillons schon im 19. Jh. zerstört.

Der Zwingerhof durch Rasenspiegel um vier große Wasserbecken gegliedert.

Im Winkel zum Nymphenbad des Zwingers, an die Gemäldegalerie westlich anschließend ein eingeschossiger gewölbter Bau mit Resten der originalen Ausmalung aus der M. des 19. Jh., (urspr. Teil des Kupferstich-Kabinetts, heute Café), wohl das Requisitengebäude oder Braunsche Atelier, das nach Plänen von Carl Moritz Haenel und Bernhard Krüger 1853-1854 errichtet wurde, ebenso die Anbauten A (Seite zum Postplatz) und B (Seite zum Taschenberg) (aus Dehio Dresden 2005, bearbeitet, 23.11.2015).

Datierung 1709-1728 (Palais); 1709-1728, Nutzung als Festplatz (Schlossgarten); 1883-1885, Umgestaltung (Schlossgarten); ab 1822 (Schlosspark)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer DF 412 636
Aufnahmejahr 1991
Fotograf Ahlers, Henrik
Beschreibung Durchgang im Glockenspielpavillon Sophienstraße, Erinnerungstafeln zu Bau, Zerstörung und Wiederherstellung des Zwingers



Fotonummer DF 412 636
Aufnahmejahr 1991
Fotograf Ahlers, Henrik
Beschreibung Durchgang im Glockenspielpavillon Sophienstraße, Erinnerungstafeln zu Bau, Zerstörung und Wiederherstellung des Zwingers



Fotonummer DF 491 831
Aufnahmejahr 1992
Fotograf Bregulla, Siegfried
Beschreibung Zwinger, Postplatz und Schauspielhaus, Blick vom Turm der Kath. Hofkirche nach SW



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

DF 491 832
1992
Bregulla, Siegfried
Blick vom Turm der Kath. Hofkirche nach WSW



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

DF 491 833
1992
Bregulla, Siegfried
Blick vom Turm der Kath. Hofkirche nach WSW



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

DF 491 834
1992
Bregulla, Siegfried
Blick von der Kath. Hofkirche über Theaterplatz mit Altstädter Wache nach WSW



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 B
2013
Müller, Michael
Anbau A zum Postplatz, dahinter Eckpavillon



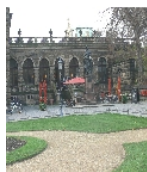
Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 C
2014
Müller, Michael
Festspielplatz



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 D
2014
Müller, Michael
Festspielplatz, Kronentor



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 E
2015
Müller, Michael
Requisitengebäude



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 F
2015
Machold, Bärbel
Sachgesamtheit Zwinger: Grünanlagen entlang der Sempergalerie mit Brunnen, Blick auf Schloss und Hofkirche



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 H
2015
Machold, Bärbel
Sachgesamtheit Zwinger: südlicher Brunnen der Grünanlage entlang der Sempergalerie



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 I
2015
Machold, Bärbel
Sachgesamtheit Zwinger: nordwestlicher Anbau, Requisitengebäude, heute Café



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 J
2015
Machold, Bärbel
Zwinger, Nymphenbad, Detail



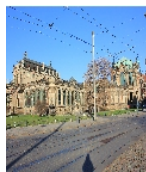
Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 K
2015
Machold, Bärbel
Sachgesamtheit Zwinger: Anbau B, Galerie und Stadtpavillon



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 L
2015
Machold, Bärbel
Sachgesamtheit Zwinger: Anbau B



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 M
2015
Machold, Bärbel
Sachgesamtheit Zwinger: Anbau A, Galerie und Stadtpavillon



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 N
2015
Machold, Bärbel
Sachgesamtheit Zwinger: Anbau A



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 O
2015
Machold, Bärbel
Sachgesamtheit Zwinger: Nymphenbad



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 P
2015
Machold, Bärbel
Sachgesamtheit Zwinger: Nymphenbad



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 G
2015
Machold, Bärbel
Sachgesamtheit Zwinger: nördlicher Brunnen der Grünanlagen entlang der Semporgalerie



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 H
2017
Müller, Michael
Sachgesamtheit Zwinger: Kronentor, Galerien, Eckpavillon und Anbau A



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 I
2017
Müller, Michael
Sachgesamtheit Zwinger: Stadtpavillon



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 J
2017
Müller, Michael
Sachgesamtheit Zwinger: Anbau B



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 Q
2021
Epple, Silke
äußerer Zwingergarten: Robert-Schumann-Denkmal



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 R
2021
Epple, Silke
äußerer Zwingergarten: Heinrich-Schütz-Denkmal



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 S
2021
Epple, Silke
äußerer Zwingergarten: Felspartie und Aussichtplatz am Festungswall



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

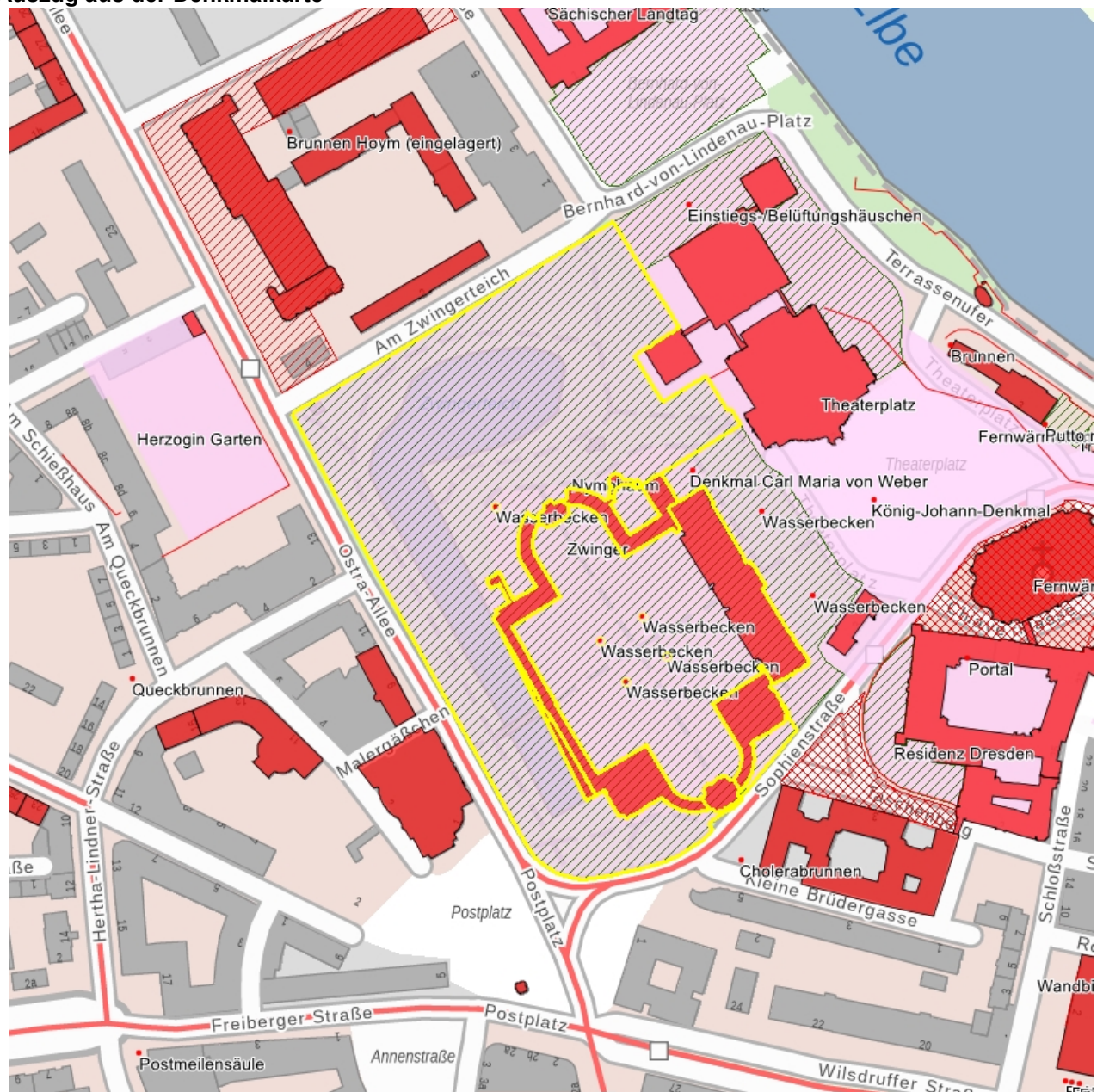
F 09214040 T
2021
Epple, Silke
Zwingerhof mit Broderieparterre, Wasserbecken, Steinbänken und Laternen; Blick von Westen von der Wallterrasse



Fotonummer
Aufnahmejahr
Fotograf
Beschreibung

F 09214040 U
2024
Müller, Michael
Deutscher Pavillon, Innenseite

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

